

pax christi

Sekretariat der Deutschen Sektion

PRESSEMELDUNG

7.10.2008

Die Spirale der Gewalt muss jetzt durchbrochen werden.

Pax christi fordert einen konkreten Abzugsplan statt Verlängerung und Aufstockung

Aus Anlass des heutigen Kabinettsbeschlusses und der ersten Lesung im Deutschen Bundestag über Verlängerung und Aufstockung des ISAF- Mandats der Bundeswehr in Afghanistan legt das Präsidium der deutschen Sektion von pax christi eine Erklärung vor und fordert die Bundesregierung auf einen zeitlich abgestuften Abzugsplan aus Afghanistan vorzulegen.

„Der Aufbau eines gerechten Friedens sei nur durch den Rückbau militärischer Optionen und Ziele bei gleichzeitiger Steigerung ziviler Hilfs- und Aufbaumaßnahmen zu erreichen“, kommentiert die Generalsekretärin Christine Hoffmann. „Erforderlich sei eine nach Zeit und Umfang klar definierte Abzugsstrategie aller ausländischen Truppen. Wer dies als Zeichen von Schwäche gegenüber dem Terrorismus bezeichne, müsse die bundesrepublikanische Öffentlichkeit unzweideutig darüber aufklären, dass der Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan auf unbestimmte Zeit erfolgen müsse, einen extrem hohen Finanz – und Materialaufwand benötige und weitere Todesopfer fordern werde, ohne dass die Erfolgsaussichten des Einsatzes annähernd einzuschätzen seien.“

Auch wenn jetzt die Beteiligung der KSK-Einsatzkräfte an der Mission OEF aufgegeben werden sollten, werde mit der Erweiterung- und Verlängerung des Mandats weiter an der Gewaltspirale gedreht. Aus der Schutzfunktion der Bundeswehr für Maßnahmen zum zivilen Aufbau des Landes ist ein Kampfeinsatz geworden. „Die Spirale der Gewalt muss jetzt durchbrochen werden,“ fordert Christine Hoffmann, die am 1.10.08 ihre Arbeit als Generalsekretärin der deutschen Sektion von pax christi aufgenommen hat.

pax christi sieht mehr und mehr die Aussichts- und Erfolglosigkeit der militärischen

Aktionen, die Afghanistan keinen Frieden gebracht haben. Zwar sei nicht zu verkennen, dass die Bundeswehr sich auch an Aufbaumaßnahmen beteiligt habe. „Die militärische Begleitung wirke sich für zivile Hilfsorganisationen aber zunehmend belastend statt nur sichernd aus,“ kritisiert Hoffmann. Realistischer weise müsse erkannt werden, dass die gegenwärtigen westlichen Militäroperationen - ISAF und Enduring Freedom (OEF), die sich immer mehr verschränken - Formen eines asymmetrischen Krieges angenommen haben. Gleichzeitig bestehe das Dilemma, dass dieser Krieg weder gewonnen werden kann, noch – aus westlicher Sicht - verloren werden dürfe.

ViSdP: Christine Hoffmann

Den gesamten Wortlaut der Erklärung finden Sie unter www.paxchristi.de

pax christi Sekretariat, Hedwigskirchgasse 3, 10117 Berlin, mobil: 0176 – 88 10 64 78